

Wie staubig doch die Wege waren,  
die Jesus mit den Jüngern gegangen sind!  
Jetzt sind die Sandalen sind.

Jetzt ist niemand auf dem Sprung. Jetzt wird gefeiert.

Doch:

In einem guten Haus war es die Aufgabe von Sklaven,  
die Füße der Herren – und der Gäste – zu waschen.

Die Sklaven gehörten nicht an den Tisch...

Sie wurden auch nicht eingeladen, sich dazu zu setzen.

Der Tisch des Herrn hatte Grenzen.

Unausgesprochen. Regel seit Ewigkeiten.

Und was macht Jesus?

Er wäscht seinen Jüngern die Füße!

### **Füße waschen ...**

Sie tragen die Spuren des Alters, der Wege, der Steine.

Sie erzählen von schönen Strecken,  
aber auch von beschwerlichen Touren.

Sie haben Hornhaut angelegt – wie einen Panzer.

Aber sie wissen von jeder Unebenheit ein Lied zu singen.

Wie beweglich doch ein Fuß ist!

Leicht federnd ist ein Schritt –

wenn es zu einem geliebten Menschen geht.

Hart und schwer ist der Gang –

wenn die Last des Lebens auf den Schultern ruht.

Von weitem schon sieht man, wie ein Mensch drauf ist –  
man erkennt von weitem an seinem Gang.

Dabei sind es die Füße, die so viel Kraft haben,  
einmal zu springen – dann wieder gleichmäßig zu gehen,  
Füße zeigen uns die Welt. Kilometer um Kilometer.

Und wenn wir stehen bleiben,

geben sie uns Halt, durch sie sind wir geerdet.

Und diese Füße waschen heißt: das Leben waschen.

Und dabei unten anzufangen.

Hier gibt es keinen brillanten Gedanken,

keinen erhobenen Kopf, keinen weitfliegenden Geist.

Im Leben geht es darum,

Schritt für Schritt das Leben zu entdecken.

Lebens-Schritte. Kleine Schritte.

Wenn wir die Welt schrittweise entdecken,

mit bloßen Füßen ... dann wird die Welt ganz klein.

**Füße waschen** ... Petrus poltert los.

Er versteht die Sprache, die Geste, das Zeichen nicht.

Jesus als Sklave?

Nicht mehr am Tisch des Herrn, der Herren –

sondern gebückt, mit abgelegtem Festgewand, geschürzt? Das passt nicht zu dem Bild,

das Petrus sich längst gemacht hat,

auch nicht zu dem Bild, das er von sich gemacht hat.

Die Rollen sind vertauscht, durcheinander geraten.

Bei diesem Mahl. An diesem Abend.

Geht es uns nicht oft auch so,

dass wir in Gewohnheiten festgefahren sind –

und wenn jemand unsere Werte umkehren will,

sind wir schnell dabei, dem anderen den Kopf zu waschen

und nicht die Füße.

**gewaschene Füße** ... Nicht nur der Staub ist weg.

Es sind die Füße, die sonst im Schatten sind,

die die ganze Liebe spüren, die von Jesus jetzt ausgeht.

Große Herren haben Füße,

kleine Leute haben Füße,

Alte, Einsame, Kranke, Flüchtlinge ... haben Füße.

**"Ein Beispiel habe ich euch gegeben" – sagt Jesus.**

Was an diesem Abend passiert, gegen alle Spielregeln,

Konventionen und Überlieferungen,

wird zu einem Auftrag.

Wer heute Abend bei diesem Mahl Jesu dabei ist,

spuckt keine großen Töne, wirft sich nicht in Schale,

trägt die Nase nicht hoch

sondern schaut auf die Füße.

**Heute erzählen die Füße:**

Von den langen, beschwerlichen Strecken

der Flüchtlinge, die jetzt irgendwo festhängen,

die in Lagern angekommen sind,

die auch die letzten Hindernisse erklimmen ...

Von den alten Menschen,

die nur noch langsam gehen können, Schmerzen haben,

die ihre Füße nicht mehr tragen ...

Von den Kindern, die mit einer Leichtigkeit  
und Schwerelosigkeit die Welt erobern,  
als könnten ihre Füße sie sogar in den Himmel tragen ...

Von den Verkäuferinnen und Verkäufern,  
von den Serverinnen und Kellnern,  
von den Krankenschwestern und Pflegern,  
die den ganzen Tag auf den Beinen sind,  
geschwollene Füße haben  
und sie nur noch hoch lagern wollen ...

Von den Athleten und Läufern,  
die ihre ganzen Träume in die Füße legen,  
Millisekunden und weite Sprünge ...

Ich sehe aber auch den Rollstuhl,  
der die Füße ersetzen will.

### **Die Füße erzählen viel**

Sie erzählen heute von Zuwendung und Nähe,  
sie erzählen heute von Liebe.  
Von empfangener Liebe. Von Wertschätzung.  
Von Wichtigkeit.

Einmal im Jahr spielen sie die Hauptrolle.  
Bei dem Mahl Jesu, dass er mit seinen Jüngern feiert.  
In der Nacht, in der er verraten wird.

Jesus hat uns ein Beispiel gegeben.  
Und wer an ihm Maß nimmt, wird ganz klein.  
Denn wenn von Füßen die Rede ist,  
werden auch die Sklaven ins Licht gestellt.  
Während die Herren verstummen.  
Und staunen!

So fängt eine Geschichte an, die ihre Fortsetzung sucht.  
In meinem Leben.

Jesus wäscht uns nicht den Kopf, sondern die Füße –  
- Sie sind durch so viel Dreck gegangen...  
- Sie haben sich so oft aus dem Staub gemacht...  
- Sie sind so oft in einem Gestrüpp hängen geblieben...  
- Sie sind so oft müde...

Jetzt bin ich dran!  
Den guten Anzug muss ich nicht immer anhaben.  
Die Schürze steht mir auch gut.

Gründonnerstag macht uns Füße –  
hin zu den Menschen, vor allen zu denen, die unten sind.